

1. Akt

Fräulein Horn: Denken Sie nicht, daß die Geschichte mit Ihrem Jungen etwas Besonderes ist... im Gegenteil. Oder haben Sie sich als Kind nie in Ihre Lehrerin verliebt?

Herr Leopold: Na, so Junge und Hübche hat's damals noch nicht gegeben.

Fräulein Horn: Die Zeiten haben sich sehr schnell geändert, sehen Sie nur da hinunter. Die Kinder werden rein physisch viel früher reif. Für sie ist das Geschlechtliche kein tabu mehr. Nach neuesten Untersuchungen haben bereits über 50% der 16jährigen Mädchen Beziehungen zum anderen Geschlecht, aber nur 14% der Mädchen und 20% der Jungen verfügen über das notwendige Mindestwissen. Wenn die Eltern doch nur häufiger zum Lehrer kämen. Nach amtlichen Zählungen hat jedes zehnte anheliche Kind in Deutschland eine Mutter im Alter zwischen zwölf und vierzehn Jahren! Ihr Junge hat ganz normale Gefühle, wenn er ein seltsames Verlangen nach seiner Lehrerin verspürt. ... und manches von den kleinen Biestern, die mit 15 schon darauf aus sind, ihren Lehrer zu verführen, ist nicht etwa schlecht und "verdorben"... Wir sind schuld, weil wir strafen statt aufzuklären. Was das Mädchen da angerichtet hat, wird sie sicher nie mehr los in ihrem Leben... aber eine Schuld kann ich auch bei ihr nicht finden.

Frau Leopold: Ist das die Sache mit dem Schulleiter? Entsetzlich!

Fräulein Horn: Sicher, das war ein außergewöhnlicher Fall. Aber wenn wir weiter auch die 17- bis 18jährigen wie Kinder behandeln, dann sind wir wirklich in der Vergangenheit stecken geblieben.

I

- Inge: Was ist denn? Ist dir nicht gut?
- Monika: Ach nits. Mir geht's schon so seit gestern.
- Inge: Ach so, du hast nicht gelernt.
- Monika: Was denn gelernt?
- Inge: Na Heine, weißt du doch.
- Monika: Heinrich Heine, berühmter Dichter, geboren 1797 in Düsseldorf, gestorben 1856 in Paris.
- Inge: Ein Leben für die Liebe. War sicher gar nicht so einfach damals, so ganz ohne die Pille.
- Monika: Also, wovon wir auch reden, von Raketen oder von Vokabeln, bei dir hört's immer damit auf.
- Inge: Ich möchte wirklich wissen, was für uns heute wichtiger ist. Das Liebesleben eines ollen Dichters oder unser eigenes.
- Mädchen: Als ob die Gedichtbibel von Heine heut noch jemand interessiert. Vor hundert Jahren haben's die Menschen auch nicht anders gemacht.
- Inge: Na, ehe die Herren natürlich ihre 14 Strophen Liebesgedichte aufgesagt, die Damen anfangen, ihre 17 Unterröcke aufzuknippern, hatten sie für die besseren Sachen keine Zeit mehr.
- Mädchen: Waren eben nicht aufgeklärt, die armen Dinger.
- Inge: Sag bloß, dich hätte jemand aufgeklärt.
- 4, Mädchen: Wär' gar nicht verkehrt so'n bißchen Aufklärung à la Werner.
- Inge: Okay. Versuchen wir's doch mal.
- Mädchen: Als ob du das nötig hättest.
- Inge: Nur weil ich weiß, wie's gemacht wird. Die sind ja froh, wenn sie uns beigebracht haben, wie das Spermlein ins Eilein kommt. Aber daß sie mal darüber reden, wie ich verhindern kann, daß was passiert...
- Monika: Achtung, er kommt!

Anderes Mädchen: Ob dazu Werner der Richtige ist...

Werner: Morgen.

Schülerinnen: Guten Morgen.

Werner: Ich hoffe, Sie haben gut geschlafen, meine Damen.

Inge: Gar nicht gut - ich war allein.

Monika: Pssst!

Werner: Zurück zu Heinrich Heine. Als er einundzwanzig war, sah sein Onkel Salomon ein, daß der Bengel nun wirklich nicht zum Kaufmann taugte, und er entschloß sich, ihn studieren zu lassen. "Junge Leiden" hat Heine die Gedichte genannt, die in dieser Zeit entstanden sind. Eins der schönsten wollten wir ja nun heute lernen., in dem der Dichter für seine Geliebte seine Seele opfert. Fangen Sie doch mal an, Erika.

Erika: Im süßen Traum, bei stiller Nacht
da kam zu mir mit Zaubermacht
mit Zaubermacht, die Liebste mein.
sie kam zu mir ins Kämmerlein.

Werner: Nein, also ein bißchen müßte schon die Süße
des Traumes und die Stille der Nacht herauskommen.
Versuchen Sie, sich doch einmal in die Situation
hineinzudenken. Also hören Sie mal zu.
Im süßen Traum, bei stiller Nacht
da kam zu mir mit Zaubermacht,
mit Zaubermacht die Liebste mein,
sie kam zu mir ins Kämmerlein.
Ich schau sie an, das holde Bild!
Ich schau sie an, sie lächelt mild,
und lächelt, bis das Herz mir schwoll,
und stürmisch kühn das Wort entquoll:
'Nimm hin, nimm alles, was ich hab'
mein Liebstes tret' ich gern dir ab,
dürft' ich dafür dein Buhle sein,
von Mitternacht bis Hahnenschrei'n.
Da staunt mich an gar seltsamlich,
so lieb, so weh und inniglich,
und sprach zu mir die holde Maid:
"Oh, gib mir deine Seligkeit!"
Jetzt nochmal Sie, Erika.

Erika: Im süßen Traum bei stiller Nacht
da kam zu mir mit Zaubermacht,
mit Zaubermacht, die Liebste mein,
sie kam zu mir ins Kämmerlein.
Ich schau sie an, das holde Bild!
Ich schau sie an, sie lächelt mild,
und lächelt, bis das Herz mir schwoll,
und stürmisch kühn das Wort entquoll:
"Nimm hin, nimm alles was ich hab' ..."

- Inge: Sag mal, dein "süßer Traum" vom Tennisplatz, der will dich wohl heiraten?
Alter Adel geht nur in's Bett mit Ring am Finger.
- Erika: Dürft' ich dafür dein Buhle sein...
- Monika: Ihm geht's eben um mehr, als um's Bett.
- Inge: Und ausprobiert habt ihr noch gar nichts?
- Monika: Dämliche Frage.
- Inge: Wenn's vorher nicht klappt, dann klappt's in der Ehe bestimmt nicht.
- Werner: Vielleicht machen Sie jetzt mal weiter.
Wie geht die Geschichte aus, Fräulein Keller.?
- Monika: Da plötzlich starrt zu Eis...
Da plötzlich starrt zu Eis...
- Inge: ... da plötzlich errart zu Eis...
- Werner: Also bitte - dann Sie weiter, Monika.
- Monika: Da plötzlich starrt zu Eis mein Blut;
laut bebet auf der Erde Grund,
und öffnet gähnend sich ein Schlund.
Und aus dem schwarzen Schlunde steigt
die schwarze Schar; - Feinslieb erbleicht.
Da tanzt im Kreise wunderbar
um ihn herum die schwarze Schar,
und drängt heran, umfaßt ihn bald,
und gellend Hohn Gelächter schallt.
"Du gabest hin die Seligkeit
gehörst uns nun in Ewigkeit!"
- Rufe: Monika! ... usw.

Ende Rolle 1